Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 1 (1909)

Heft: 2

Artikel: Drei Wohnhäuser in Winterthur

Autor: Baur, Albert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-660092

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Baukunst

Zeitschrift für Architektur, Baugewerbe, Bildende Kunst und Kunsthandwerk

Offizielles Organ des Bundes Schweizerifcher Architekten (B. S. A.)

Die Schweizerische Baukunst erscheint Ende jedes Monats. Abonnement: 12 hefte jährlich 12 Fr., im Ausland 15 Fr. herausgegeben und verlegt von der Bagner'schen Berlagsanstalt in Bern. Redaktion: Dr. phil. C.H. Baer, Architekt, B. S. A., Zurich V. Administration u. Annoncenverwaltung: Bern, Außeres Bollwerk 35.

Insertionspreis: Die einspalitige Nonpareillezeile ober der ken Raum 40 Ets. Größere Inserate nach Spezialtarif.

Der Nachdrud ber Artitel und Abbilbungen ift nur mit Genehmigung bes Berlags geftattet.

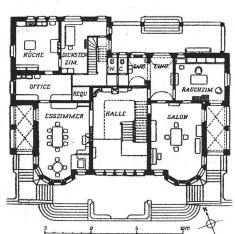
rei Wohnhäuser in Winterthur.

Eines ber eigenartigsten und eigenwilligsten Talente unter ben jüngeren Architekten ber Schweiz ist Robert Rittmeyer, ber mit W. Furrer zusammen in Winterthur eine rege Bautätigkeit entfaltet. Als einer ber ersten hat er sich vollkommen von jedem Historizismus befreit, von dem lateinisch=antiker und dem deutsch=gotischer Observanz. Er schwört auf keinen Meister, folgt keinem Schema und keinerFormel, und doch hat sich der persönliche Stil, an dem man seine Werke erkennt, nicht dadurch gebildet, daß er etwa bloß nach Variationen seiner ersten erfolgreichen Bauten gestrebt hätte. Jede Bauausgabe ist ihm ein neues Problem, das auf neue Art gelöst werden muß, in praktischer und ästhetischer Hinsicht. Man könnte das voraussehungslose Baukunst nennen.

Auch ber hiftorizismus bes heimatschutes, ber bas

Außere jebes Hauses
ber traditionellen Bauart der Gegend anzupassen sucht,
ist für Rittmeyer nicht
maßgebend;
da aber die
praktischen
Erfordernisse und die

beften Bau=



materialien im wesentlichen dieselben geblieben sind, und da der Geist, der sich bei seinen Lösungen von Bauaufgaben kundgibt, ein speziell schweizerischer ist, so gliedert sich jedes seiner Häuser einer Umgebung von guten alten Bauten ohne Mißklang ein.

Die Art des Schaffens der Architekten B. S. A.

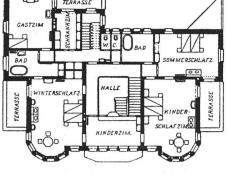
Rittmeper & Furrer sei durch die Beschreibung dreier Einfamilienhäuser gekennzeichnet, die in den letzten zwei Jahren vollendet worden sind.

Fast wie ein Schloß so reich, wuchtig und gedrungen stellt sich das 1907/1908 erbaute Haus Müller= Renner in Winterthur dar. Doch läßt es sich in kein kunstgeschichtlichse System einlogieren, weder in ein Jahrhundert noch in eine nationale Schule; der Eindruck von Stil wird lediglich durch die Logik und Schönheit der Konstruktion hervorgerusen (vergl. S. 21, 22, 23).

Streng symmetrisch ist die Anlage von Haus und Garten. Stellt man sich sudwarts davon auf, so wandert der Blick über einen sanft ansteigenden, auf beiden Seiten mit Lindenreihen bepflanzten Rasenplatz bis zu dem reicher gestalteten Gartenteil bei der Terrassenmauer, über der hoch und frei das nicht einmal von Bäumen beengte Haus steht. Die Nebengebäude — Stall, Gewächshaus,

Automobil = schuppen — verschwin= ben fast im bichter be= pflanzten Teil der An= lagen.

Lichtfulle und freier Blid waren die Haupt= wunsche des Bauherrn, der lange in



Das haus Müller-Renner in Winterthur. — Architetten B. S. A. Rittmeher & Furrer in Winterthur. — Grundriffe vom Erdgeschöß und ersten Stock. — Maßstab 1:400

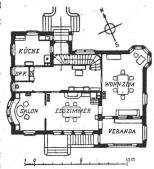
ben Tropen gelebt hatte und befürchtete, Mangel an Sonne mochte ihm die Freude an der Heimat versgällen. Darum ist das haus über Begetation und Nachbarschaft herausgehoben, darum sind seine Bande mit einem seltenen Reichtum von Lichtöffnungen durchebrochen. Gruppen von je fünf Fenstern zieren die Mitte



ber Hauptsassaben nichts Gotisierendes und gleichen nicht im geringsten den ganz und gar lächerlichen Ecturmchen des eleganten Villenstils. Gerade durch die Fünfzahl gleicher Fenster stehen sie in fester Beziehung und gutem Verhältnis zum Ganzen. Und ihr praktischer Sinn ist, daß sie in die sechs wichtigsten Raume einen überwältigenden und doch einheitlich wirkenden Lichtstrom gießen. Man kann sie sich nicht von dem Hause

wegbenken, das, in gespigten Quabern aus Lägernkalksein aufgebaut, troß seiner reichen Glieberung burchaus den Eindruck von Geschlossenheit, Klarheit und Rube erweckt.

Das Innere kennzeichnet eine behagliche Weitraumigkeit mit allem mobernen Komfort. Von der Halle aus genießt man den Blick

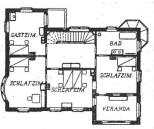


auf die mit Linden umsäumte Wiese. Das Licht, das durch die hohen Fenster einfällt, ist durch farbige Scheiben gemildert. Täfer und Treppe sind aus Virnbaumholz; heizkörpermantel und holzkamin mit der anschließenden Wand aus Marmor. Das Speisezimmer ist in Eichenholz, das Rauchzimmer in Zitronenholz ausgeführt. Inneres und Außeres bringen in wohl erreichter Einheit eine weltmännische Selbstsicherheit zum Ausdruck, die alles engherzig Kleinliche verachtet.

Die Baukosten des teilweise doppelt unterkellerten Hauses betrugen ohne die Gartenpavillons ungefähr 48 Fr. für den Kubikmeter umbauten Raumes.

Aussicht bietet im Westen der Brühlberg und im Nordwesten eine herrliche Wiese mit sanstem Hügelabschluß
und mit Baumreihen langs der Eulach: eine wahre Augenweide. Nach dieser Seite schauen die Haupträume, das Speisezimmer, zwei Veranden und das Studierzimmer. Speise- und Musikzimmer haben Tafelungen aus gelb lasiertem Tannenholz erhalten. Das in Backsteinen erbaute Haus mit Rieselbewurf ist ungemein geräumig; es enthält außer den Nebenräumen vierzehn

Das Saus Beibel in Binterthur.



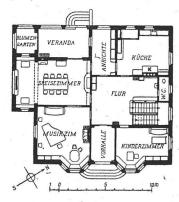
Grundriffe. - Magftab 1:400.

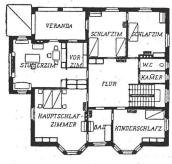
Zimmer, beren Unterbringungauchdurchdasmit Bibergichwänzen eingedeckte Krosnendach ermöglicht wurde. Die Baukosten stellen sich auf 32 Fr. für den m³, gewiß die unterste Grenze für ein Haus solcher Art (vergl. S. 22).

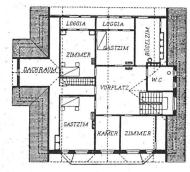
Nur wenig kleiner ift bas an einem nach Suben abfallenden hang bei Binterthur

gelegene Haus Weibel. Es zählt elf Zimmer. Gegen Often liegt das große Wohnzimmer mit der polygon auszgestalteten, lichtspendenden Eckentwicklung; gegen Süden das durch eine Fensterreihe besonnte Efzimmer; aus beiden tritt man unmittelbar auf die Veranda, von der man in den reizvollen modernen Garten mit seinem Laubengang und seinem Spielplatz gelangt. Das Oberzgeschöß enthält auch hier die Schlafräume; zwei davon stehen mit einer Veranda in Verbindung (vergl. S. 23).

Das Außere des hauses, dessen Baukosten einen Einheitspreis von etwa 42 Fr. für den Kubikmeter ergaben, ist sehr einfach; das Dach rot, die Bruchsteinmauern mit







Das Saus Rind in Winterthur. — Grundriffe. — Magftab 1:400.

Bebeutend einfacher ist das Haus Ninck, das für einen Pfarrer und Privatgelehrten erbaut worden ist, bei dem viel Gaste verkehren, bei dem oft musiziert wird und der eine frohliche Kinderschar sein eigen nennt. Die Straßenfassabe weist dieselben, jedoch mehr ins Bürgerliche übersetzen, lichtspendenden Turmausbauten auf wie das Haus Müller-Renner. Aber obwohl sie im Süden liegen, ist das Haus doch nicht hierhinaus nach der staubigen, langweiligen Straße orientiert; sie enthalten in der Hauptsache nur die Schlafzimmer. Die wohltuendste

hellem Besenwurf. Als Schmuck dienen eingemauerte lebhaft-blaue Fliesen; dasselbe Blau zeigen die Pfeiler an den Erkern und zwischen den Fenstern des Efzimmers.

Bei allen Bauten der Architekten Nittmeyer & Furrer ist der Schmuck mit Okonomie verwendet; entweder dient er zur Materialbelebung durch rhythmisch verteilte Farben-flecke oder er ergibt sich ganz natürlich aus der reinen Nußform. Stets zeigt sich das Bewußtsein, daß Zierat die künsteleische Geschlossenheit der außern Erscheinung fordern, bei unrichtiger Verwendung aber auch auseinanderreißen kann.

Die Wohnhaufer biefer Winterthurer Architekten sind Beispiele einer neuzeitlichen, durchaus personlichen Bausweise; die ernsthafte kunftlerische Arbeit, der sie ihre Gestaltung verdanken, sichert ihnen einen bleibenden Wert.

Zurich.

Dr. Albert Baur.

Menere Geschäfts = und Hotel = bauten in Thun.

Eine der schwierigsten Aufgaben für den Architekten von heute besteht darin, sein kunstlerisches Gestaltungsvermögen derart in den Dienst der Industrie zu stellen, daß er für sie praktisch brauchbare und doch schöne Bauwerke zu schaffen vermag. Und zu den allerwichtigsten Problemen dieses Gebiets gehört der Hotelbau, für dessen ganz moderne, in ungeahnter Schnelligkeit groß gewordene Bedürfnisse

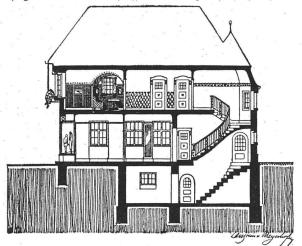
die richtigen, afthetisch befriebigenden Formen noch nicht
allgemein gefunden sind.
Das erklärt sich, wenn man
bedenkt, auf wie viele Faktoren der Architekt beim
Hotelbau Rücksicht zu nehmen
hat und wie sehr der Bauherr und dadurch natürlich
auch der Baumeister nicht
selten vom Geschmack eines
nach billigem Prunk verlangenden Publikums abhängig sind. Um so erfreulicher ist es, daß sich überall

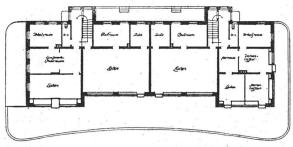
haus von ebeln Verhaltniffen, bas ein ruhiges, vornehmes Wohnen verspricht. Im Außern einfach verputt und von einem Ziegelbach überbect, erscheint es gang schlicht gehalten mit Anklangen an die Architektur altbernischer Bauweise; aber in der Detailausbildung haben die Archi= tekten mit Glud auch modernen Bestrebungen nachgelebt. Das Innere ift praktisch und weitraumig angelegt. Im Erdgeschoß gruppieren sich um die Halle die Gesellschafts= raume, wie Speisesaal, Lesezimmer, Fruhftudssaal und Billardzimmer, ein Restaurant für Passanten, die Zimmer für die Direktion, sowie die notigen Nebenraume. Darüber find in brei Stodwerfen und im Dachgeschof bie Gaft= zimmer mit 115 Betten angeordnet. Der Voranschlag ergibt einen Einheitspreis von 23 Fr. fur den Rubit= meter umbauten Raumes. In gleich ansprechender Weise haben die Architeften

wird es in diesem Jahr erbaut als ein freundlich behabiges

Lanzrein & Meyerhofer eine kleinere, ebenfalls von der Fremdenindustrie gestellte Aufgabe gelöst, die Erbauung eines Hauses mit Verkaufseläden an der Hofstettenstraße in Thun, das die ThunerhofsBellevuesdu Park A.S. in Thun an Stelle von drei Chaletbauten errichten ließ.

Für die Grundrißeinteilung des langgestreckten Gebäudes waren die Wünsche der Mieter maßgebend, die im Erdgeschoß sechs für Saison-





Saus mit Bertaufsläden in Thun. — Architetten B. S. A. Langrein & Meherchofer in Thun. — Grundrisse 1: 500; Querschnitt 1: 250.

in der Schweiz das Bemühen bemerkbar macht, auch diesen Bauschöpfungen, die so wesentlich die Physiognomie unseres Landes und die Tätigkeit unsere Gewerbetreibenden beeinflussen, Charakter und Schönheit zu verleihen.

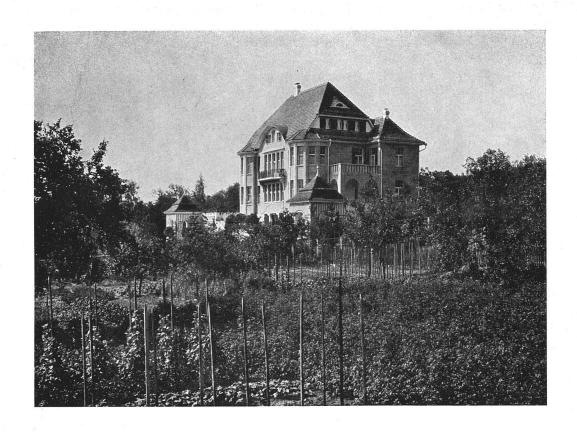
Die Hotel- und Geschäftsbauten der Architekten B.S.A. Lanzrein & Meyerhofer in Thun mussen hier an erster Stelle genannt werden; bei ihrem Hotel auf der Guntenmatte am Thunersee durfte der harmonische Zusammenklang zwischen dem Bauwerk und der Landschaft überzeugend gelungen sein (vergl. S. 24 u. Taf. II).

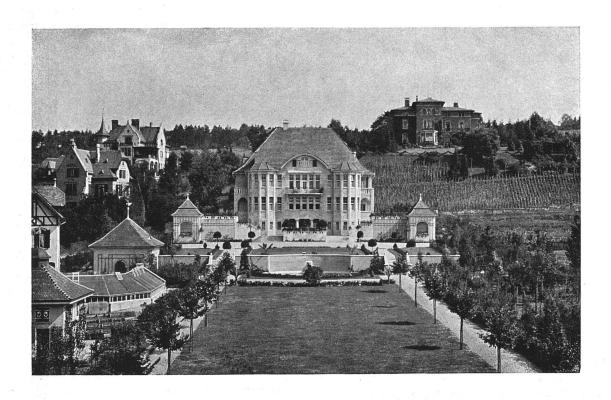
In prachtiger Lage, direkt am See, umgeben von einem Kranz schönster Baume und mit unvergleichlichem Ausblick auf die Blumlisalp und das oberlandische Dreigestirn,

geschäfte passende Verkaufsläden mit Nebenräumen (Packraum und kleiner Stube) und im Obergeschoß zwei getrennte Wohnungen von funf und sechs Zimmern je mit den notigen Wirtschaftsräumen verlangten.

Bei der außeren Gestaltung wurde mit dem sonst immer noch üblichen "Chaletstil" und allem laubsagenen Firlefanz energisch und gludlich gebrochen und im Sinne einer neuzeitlichen Auffassung ein Bauwerk geschaffen, dessen innere Einteilung im Außern klar zum Ausbruck kommt.

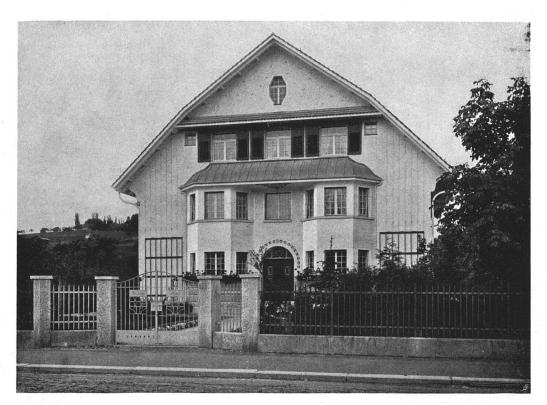
Die Baumittel erlaubten nur eine schlichte Ausstattung; so wurde durch die Farbengebung zu wirken versucht, und in der Tat vereinigen sich der gelbe Put der Mauern, das satte Grun des Holzes, das mit weißen





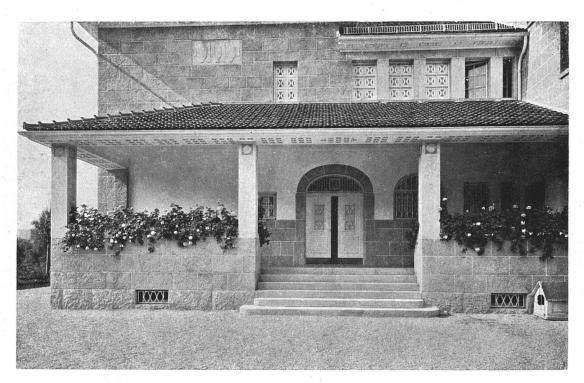
Photographien von Hermann Lind, Winterthur

Das haus Muller-Renner in Winterthur Architekten B. S. A. Rittmeper & Furrer in Winterthur



Das haus Mind in Winterthur

Unsicht von Sudwesten

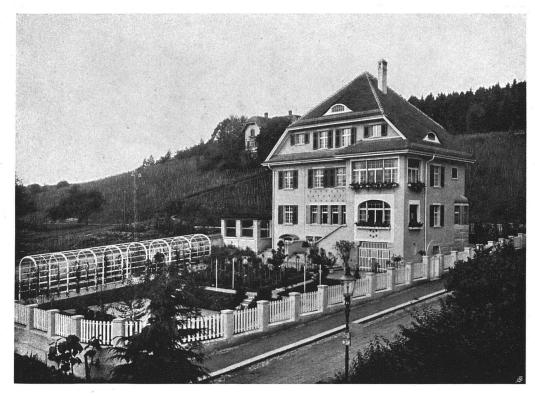


Bom Sause Muller=Renner in Winterthur

Photographien von S. Lind, Winterthur

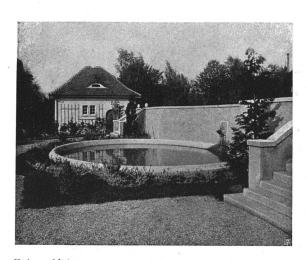
Unsicht der nordlichen Eingangshalle

Rittmeper & Furrer Architeften B. S. A., Winterthur



Das haus Beibel in Winterthur

Ansicht von Suben



Nebengebäude



Terrassenanlage

Vom Sause Muller-Renner in Winterthur



Photographien von S. Lind, Winterthur

Rittmeper & Furrer Architetten B. S. A., Winterthur